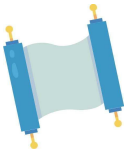
שבת ניוז
Schabbes News

Wochenblatt der Jüdischen Gemeinde Mannheim

Schabbat Ekew • Nr. 38 • 31. Juli 2021 • 22. Aw 5781 • Redaktion: Kantor Amnon Seelig

Dieser Schabbat beginnt in Mannheim am Freitag um 20:51 Uhr und endet am Samstag um 22:06 Uhr

Zusammenfassung des Wochenabschnitts Ekew (5. Mose 7:12–11:25, Haftara: Jes. 49:14–51:3)



Moses verspricht den Juden eine Blütezeit in dem Land, welches sie nun erobern und bevölkern werden, solange sie die Mizwot der Tora halten.

Moses rügt sie für das Fehlverhalten der ersten Generation des Volkes. Er erinnert an das Anbeten des Goldenen Kalbes, die Rebellion Korachs, die Sünde der Kundschafter und wie sie G-tt bei diversen Vorfällen verärgerten. Er spricht aber auch über G-ttes Vergeben der Sünden und jene Zweiten Tafeln, auf die G-tt geschrieben und sie ihnen nach ihrer Buße gegeben hatte.

Die vierzig Jahre in der Wüste, in denen G-tt sie mit Manna vom Himmel ernährt hat, sollten ihnen beibringen, dass sie nicht von Brot allein leben, sondern von dem, was dem Munde G-ttes entstammt.

Moses beschreibt Israel als ein Land, in dem Milch und Honig fließen, und das mit sieben Arten (Weizen, Gerste, Trauben, Feigen, Granatäpfeln, Olivenöl und Datteln) gesegnet ist. Es ist auch der Ort, auf den sich G-ttes Vorsehung fokussiert. Moses gebietet den Juden, die Götzen der vorherigen Landesherren zu zerstören und aufzupassen, dass sie selbst nicht stolz und überheblich werden.

Eine Schlüsselpassage in unserer Parascha ist der zweite Abschnitt des "Schma Israel", der die grundlegenden Gebote des ersten Abschnitts wiederholt und sowohl Belohnungen für das Einhalten der Gebote G-ttes als auch nachteilige Folgen der Vernachlässigung der Gebote benennt, nämlich Hungersnot und Vertreibung.

(*angelehnt an*: https://de.chabad.org)

„Die sieben Arten des Landes"
(israelische Briefmarkenserie, 1959/60)

WUSSTEN SIE?

Würdig sein: Im ersten Vers unserer Parascha heißt es: וְשָׁמַר ה' אֱ-לֹהֶיךָ לְךָ אֶת הַבְּרִית וְאֶת הַחֶסֶד אֲשֶׁר נִשְׁבַּע לַאֲבֹתֶיךָ („...der Ewige, dein G-tt, wird den Bund und die Barmherzigkeit halten, die Er deinen Vätern geschworen hat", 7:12). Raschbam (Rabbi Schmuel ben Meir, ca. 1080–ca. 1160), ein großer Toraausleger und der Enkelsohn von Raschi, erklärt: „G-tt hält die Erfüllung Seiner Verheißung an unsere Väter für eine würdige Generation zurück. Sind wir unwürdig, so erfüllt Er Sein Versprechen für eine andere Generation". Das war zu Raschbams Zeiten eine revolutionäre Idee, die uns als auserwähltes Volk neu definiert hat: Wir haben immer die Möglichkeit, uns von G-tt auserwählen *zu lassen*, indem wir *Ihn* auserwählen. Es liegt an uns…

Tischgebet: Die Mizwa ein Tischgebet (*Birkat Ha-Mason*) nach dem Essen zu sprechen, hat ihren Ursprung in unserer Parascha: וְאָכַלְתָּ וְשָׂבָעְתָּ וּבֵרַכְתָּ אֶת ה' אֱ-לֹהֶיךָ („Aßest du und bist du satt, so sollst du den Ewigen, deinen G-tt, loben" usw., 8:10). Dieser Vers wird sogar in der *Birkat Ha-Mason* selbst zitiert. Unsere Weisen, s. A., diskutierten, nach welchem Essen man *Birkat Ha-Mason* sprechen soll. Nach jeder Speise? Nachdem man eine der sieben Arten des Landes gegessen hat, die in der Parascha erwähnt werden? Schließlich wurde entschieden, man solle *Birkat Ha-Mason* sprechen, nachdem man Brot gegessen hat (Mischna, Berachot 6:8)…

Die einzige Mizwa: Moses spricht: כָּל הַמִּצְוָה אֲשֶׁר אָנֹכִי מְצַוְּךָ הַיּוֹם תִּשְׁמְרוּן לַעֲשׂוֹת („All das Gebot, das ich dir heute gebiete, sollt ihr tun", 8:1), bevor er eine Reihe von Mizwot auflistet. Warum heißt es hier also *Mizwa* („Gebot", Singular) und nicht *Mizwot* („Gebote", Plural)? Unsere Weisen, s. A., erklären: Wenn du die Gelegenheit hast eine Mizwa zu erfüllen, soll für dich diese Mizwa so wichtig sein, als wäre sie die einzige Mizwa auf der Welt und du der einzige, der sie erfüllen kann…

Götzendienst

Kommentar zu Paraschat Ekew von Rabbiner Dr. Jehoschua Ahrens

Zu Beginn der Parascha spricht Moses zum jüdischen Volk über die guten Dinge, die es im Land Israel erwarten, wenn es weiterhin auf G-tt vertraut und keinen Götzen dient. Auch im zweiten Teil des Wochenabschnitts fährt Moses ähnlich fort: Wenn das Volk die Mizwot hält, wird es davon profitieren, aber wenn es Götzen folgt und sich von G-tt abwendet, wird es zugrunde gehen.

Warum dieser Fokus auf den Götzendienst und was hat das mit uns heute überhaupt noch zu tun? Die Antwort steht quasi zwischen den Zeilen. Moses spricht über die innere moralische Situation des Volkes. Er versucht dem Volk Israel klarzumachen, dass das gute Leben, das es bald haben wird, und der ganze Reichtum, den das Land Israel zu bieten hat, nicht von uns, sondern von G-tt kommt. Moses weiß, dass in der Wüste jeder versteht, wie sehr er von G-tt abhängt. Aber werden sie sich daran erinnern, wenn sie ein gutes Leben in einem guten Land haben? Das ist es, worüber Moses spricht: die Risiken des Reichtums.

Eine reiche und prosperierende Gesellschaft kann viel Gutes bewirken. Wenn uns aber der Reichtum in den Kopf steigt, hat er destruktive Folgen: „Hüte dich, dass du nicht vergessest […] deinen G-tt, so dass du nicht haltest seine Gebote […] wenn du isst und satt wirst, und schöne Häuser bauest […] und Silber und Gold sich dir mehrt, und […] dein Herz sich erhebe und du vergisst […] deinen G-tt, der dich aus dem Land Ägypten geführt, aus […] der Sklaverei, der dich geleitet durch die […] Wüste […] der dich gespeist mit Manna in der Wüste. […] Und du sagst in deinem Herzen: Meine Kraft und die Stärke meiner Hand hat mir all dies Vermögen geschafft […] Und es wird geschehen, so du vergisst […] deinen G-tt, und fremden Götzen folgest und ihnen dienest und dich vor ihnen bückest […] so werdet ihr umkommen“ (5. Mose 8:11–19).

Mit Götzendienst meint Moses hier also vor allem den Umgang mit Reichtum und Macht. Verfallen wir dem Materialismus, werden arrogant und meinen, dass wir machen können, was wir wollen? Das würde unweigerlich zum Untergang führen. Oder schaffen wir es bescheiden zu bleiben und Verantwortung zu übernehmen? Wenn wir auf G-ttes Gebote hören, dann wird es uns gutgehen.

Die moralischen Qualitäten einer Gesellschaft – wie wir miteinander umgehen – bestimmen letztendlich, wie glücklich und erfolgreich sie ist!

Rabbiner Ahrens ist während des Monats August in Urlaub.
Wir freuen uns darauf, seine Beiträge nach den Sommerferien wieder lesen zu können…

✡

😂 Anekdoten zu Schabbes 😂

Jüdische Künstler zeigen ihre scharfe Zunge…

Ein Komponist, der zu der Neudeutschen Schule gehörte, spielte ein Konzert seines letzten modernen Stückes. Im Publikum saß der Pianist Heinrich Ehrlich (1822–1899), der nicht begeistert kommentierte: „Wenn das die Musik der Zukunft ist, beneide ich mich selbst, dass ich nicht mein Enkelsohn bin…”

In der Anwesenheit von Heinrich Heine (1797–1856) hat man den Schriftsteller Léon Halévy (1802–1883), den Bruder des Komponisten Fromental Halévy (1799–1862), erwähnt. Heine mischte sich ein: „Er ist so langweilig, dass ich fast glaube, sein Bruder hätte ihn erdichtet…”

Ein Author sagte zum österreichischen Satiriker Moritz Gottlieb Saphir (1795–1858): „Sie schreiben nur fürs Geld!” Saphir fragte: „Und wofür schreiben Sie?” Der Autor antwortete voller Stolz: „Für die Wahrheit!” Saphir erwiderte: „So ist es. Jeder schreibt für das, was ihm fehlt…”

🎵 Land der sieben Arten 🎵

Kantor Seelig über das Lied „Erez Schiw'at Ha-Minim"

1968 schrieb der junge Dichter David („Dudu") Barak (geb. 1948) ein Gedicht, das Liebesbeziehungen zwischen jungen Männern und Frauen in Israel anhand von biblischen Metaphern charmant beschreibt. Im Refrain werden die sieben Arten des Landes aufgelistet (Weizen, Gerste, Trauben, Feigen, Granatäpfeln, Oliven und Datteln). Er nannte das: *Erez Schiw'at Ha-Minim* („Land der sieben Arten"). Der Komponist Nachum („Nachtsche") Heiman (1934–2016) vertonte den Text und das Lied wurde in Micha Shagrirs Dokumentarfilm über den Sechstagekrieg *Ha-Milchama Sche-Acharej Ha-Milchama* („Der Krieg nach dem Krieg") gespielt. 1969 nahm die französische Sängerin Marie Laforêt (1939–2019) eine Version des Liedes auf Französisch auf, *A qui la faute* („Wer ist schuld"). 1988 nahm die Sängerin Chani Livne (geb. 1953) ihre a-cappella-Version des Liedes auf und es wurde Teil ihres Albums *Vocalization*, in dem sie alle Stimmen sang und keinerlei Instrumentalbegleitung benutzte. 2015 veröffentlichte der Gitarrist und Sänger Ori Harpaz (geb. 1952) ein Pendant zu Livnes Version: nur Gitarre, ohne Gesang. *Viel Spaß beim Anhören!*

✡

🍽 Hummus à la Hakossem 🍽

Esther Lewit teilt ein Rezept von Ariel Rosenthal (alias: Hakossem, „Der Zauberer") mit uns

Zutaten für ca. 1 kg: 300 g gekühlte gekochte Kichererbsen (aus dem Rezept von letzter Woche), 125 ml gekühltes Kochwasser (ibid.), 1¼ TL Zitronensäure (in orientalischen Läden erhältlich), 1¼ TL Salz, 480 g Tahini, 240 ml kaltes Wasser.
Zubereitung: Kichererbsen, Kochwasser, Zitronensäure und Salz in der Küchenmaschine oder mit einem Pürierstab ca. drei Minuten lang zu einer glatten Masse pürieren. 240 g Tahini und 120 ml kaltes Wasser hinzufügen und zwei weitere Minuten pürieren. Die verbleibenden 240 g Tahini und 120 ml kaltes Wasser hinzufügen und noch einmal ca. 2–3 Minuten pürieren. Mit Salz und Zitronensäure abschmecken, falls nötig. Den jetzt noch recht dünnflüssigen Hummus in einen luftdichten Behälter geben und ca. 6–10 Stunden im Kühlschrank kühlen – während dieser Zeit wird der Hummus fester und cremiger und sein Geschmack intensiver. Gekühlt mehrere Tage haltbar.
Hinweis: Die Verwendung gekühlter Kichererbsen sorgt für besonders cremigen Hummus! Die gekochten Kichererbsen, deren Rezept im letzten Schabbes News veröffentlicht wurden, können wochenlang im Gefrierfach halten. *Guten Appetit! Be-Te'awon!*

✡

🎨 Aus der jüdischen (Kunst)Welt 🎨

Dr. Esther Graf zu dem Erkennungszeichen der Leviten

Der Grabstein befindet sich auf dem jüdischen Verbandsfriedhof in Waibstadt.

Leviten, also Nachfahren eines der zwölf Söhne Jakobs, wurden von G-tt dazu auserkoren, die Nachfahren Aarons (die *Kohanim*) bei ihrem priesterlichen Dienst zu unterstützen. Unter anderem bestand ihre Aufgabe darin, vor dem Priestersegen den *Kohanim* die Hände mit Wasser aus einer Kanne zu übergießen. So wurde die Kanne, auch Levitenkanne genannt, zum Symbol für einen Levi.

Während es Grabsymbole gibt, die uns Aufschluss über den Nachnamen des/der Verstorbenen gibt, erkennen wir an einer dargestellten Kanne, dass es sich bei dem Toten um einen Levi handelt.

Bis heute haben sie ebenso wie *Kohanim* eine Sonderstellung G-ttesdienst inne: Zur Toralesung wird, falls anwesend, immer zunächst ein Kohen aufgerufen und anschließend ein Levi, bevor alle anderen einen Aufruf bekommen können.

Schabbat Schalom!